# Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼jährl. 1.50 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Goynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 24 — Herford, Montag, den 29. Januar — 1917


# Erfolge eines U-Bootes im Mittelmeer.

TU. **Berlin**, 28. Jan. (Amtlich.) **Eines unserer Unterseeboote hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar einen bewaffneten vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Tankdampfer „Garfield" (3883 Bruttoregistertonnen) mit einer Ladung Kohlen und Oel von Malta nach Port Said versenkt; der Kapitän des Dampfers „Garfield" wurde gefangen genommen.**

**Dasselbe Unterseeboot hat am 25. Januar etwa 250 Seemeilen östlich von Malta einen östlich steuernden bewaffneten feindlichen Truppentransportdampfer, der von einem französischen Torpedoboot geleitet wurde, durch Torpedoschuß versenkt. Der mit Truppen voll besetzte Dampfer sank nach 10 Minuten.**

TU. **London**, 28. Jan. Lloyds melden, daß der englische Dampfer „Tabasco" (2987 Tonnen) und die norwegischen Schiffe „Sunniva" (589 Tonnen) und „Nyndal" (2631 Tonnen) versenkt worden sind. Nach einem weiteren Bericht ist auch der dänische Dampfer „S. B. Suhr" (1482 Tonnen) gesunken.

## Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

WTB. **London**, 29. Jan. (Amtlich.) **Der Hilfskreuzer „Laurentic" (14 829 Tonnen) ist am 25. Januar an der syrischen Küste von einem deutschen U-Boot oder einer Mine versenkt worden. 12 Offiziere, 109 Mann sind gerettet.**

## Die schwedisch-englischen Handelsbeziehungen.

fp. **Stockholm**, 29. Jan. **Der Abschluß der Londoner Verhandlungen wird durch ein hiesiges Handelsblatt bestätigt, das die baldige Rückkehr der Unterhändler aus London ankündigt und die Aussicht auf eine endgiltige Regelung der englisch-schwedischen Handelsbeziehungen als günstig bezeichnet. Dieser optimistischen Auffassung gegenüber verhalten sich die Regierungskreise bisher zurückhaltend; das Ergebnis der Verhandlungen könne nur in Vorschlägen bestehen, die der Prüfung des geheimen Ausschusses und der verantwortlichen Staatsminister unterliegen.**

## Belgien und England.

fp. **Aus dem Haag**, 29. Jan. Die belgische Gesandtschaft im Haag erinnert daran, daß sie vor einiger Zeit das Gerücht dementierte, für die Anleihe, die England der belgischen Regierung für die Kongo-Kolonien gewährt habe, sei das Gebiet oder die Aktiva oder die allgemeinen Einnahmen der Kolonien verpfändet worden. Ebenso entschieden dementiert die Gesandtschaft eine andere Behauptung, England solle sich für die Unterstützung, die es dem amerikanischen Hilfskomitee gewährte und für die Zulassung belgischer Staatspapiere auf dem englischen Markt den Katanga und die Goldminen des nordwestlichen Kongo abtreten lassen. An dieser Behauptung, sagt die belgische Gesandtschaft, sei kein wahres Wort; die Möglichkeit einer derartigen Uebereinkunft sei niemals weder von der englischen noch von der belgischen Regierung ins Auge gefaßt. Die einzige Intervention der englischen Regierung wegen des Kongo mit Ausnahme der Anleihe, deren durchaus selbstloser Charakter bereits betont sei, hat darin bestanden, daß Belgien jede Hilfe garantiert worden sei, bei Friedensschluß das gesamte Kolonialgebiet, das es jetzt besitzt, zu sichern.

## Neuer Ministerwechsel in Rußland bevorstehend?

fp. **Stockholm**, 29. Jan. **Laut „Rußkoje Slowo" erhielten dieser Tage leitende russische Kreise eine angeblich sorgfältig ausgearbeitete, von 17 hochstehenden Persönlichkeiten unterzeichnete Denkschrift über die durch den letzten Ministerwechsel entstandene Lage. Das Blatt gibt ferner ein neues, scheinbar in liberalen Kreisen entstandenes Gerücht wieder, wonach weitere Veränderungen in der Regierung bevorstehen, darunter die Ersetzung des Landwirtschaftsministers durch den Generalgouverneur von Irkutsk und der Uebertritt Potropopoffs in das Ministerium des Aeußern. Finanzminister Bark ist angeblich bereits von seinem Urlaub zurückgekehrt.**

**Bei einem viel besprochenen Zwischenfall in den Räumen des kaiserlichen Jagdklubs scheint hervorzugehen, daß gewisse der englischen Gesandtschaft nahestehende Kreise, davon die Mehrzahl Abgeordnete, versuchen, den Gesellschaftsboykott gegen Potropopoff durchzuführen.**

## Ein russischer Diktator?

bb. **Berlin**, 27. Jan. „Rjetsch" will erfahren haben, daß in der Verwaltung des Kaukasus große Veränderungen zu erwarten seien und daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch nach Petersburg übersiedeln werde, wo er das ihm vom Zaren anvertraute Amt eines Diktators verwalten soll. Der Zar werde weiter an der Spitze seiner Armee verbleiben und die Leitung der Regierungsangelegenheiten einem der stärksten Männer — und für einen solchen gilt in Rußland der Großfürst — übergeben. Diese Nachricht hat in Rußland großes Aufsehen hervorgerufen.

### Sasonow Botschafter in London.

**Petersburg**, 27. Jan. (Petersb. Tel.-Ag.) Die Ernennung Sasonows zum Botschafter in London ist amtlich bekanntgegeben worden.

### Zur Friedensfrage.

TU. **München**, 28. Jan. Die Deutsche Friedensgesellschaft (Sitz Stuttgart) sandte an den amerikanischen Botschafter Gerard ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: Als dem Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika beglückwünschen wir Sie zu der Botschaft Ihres Präsidenten an den Senat. Wir glauben und hoffen mit Zuversicht, daß die kriegführenden Länder dazu Stellung nehmen und die Grundsätze, die sie selbst in zahlreichen Kundgebungen aufgestellt haben, verwirklichen werden.

TU. **Genf**, 28. Jan. Wie der „Petit Parisien" aus Rom meldet, werde der Papst wahrscheinlich bei nächster Gelegenheit seine Zustimmung zum größten Teile der Wilsonschen Botschaft erklären. — Wie dasselbe Blatt aus Washington berichtet, habe Wilson nach Empfang der Ententeantwort gar nicht mehr den Wunsch gehabt, die Kriegsziele der Mittelmächte kennen zu lernen. Infolge der Tätigkeit des Grafen Bernstorff habe er die Ueberzeugung erlangt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk den Frieden wünschen.

### Der norwegisch-englische Konflikt.

fp. **Christiania**, 29. Jan. Am 31. Januar gibt der Außenminister Lugenhain in der Storthingsitzung abermals einen Bericht über die auswärtige Lage und die Entwicklung des Konflikts mit England.

### Keine Beibehaltung des Getreidemonopols.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt im gestrigen politischen Tagesbericht: Im Abendblatt des „Berliner Tageblatts" vom 27. Januar befindet sich eine Notiz über Beschlüsse der Regierung, die eine dauernde Beibehaltung des Getreidemonopols betreffen sollen. Sie ist wie alle in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von irgend welchen Beschlüssen in Sachen der künftigen Reichsfinanzreform aus der Luft gegriffen. Derartige Beschlüsse sind schon durch die Tatsache ausgeschlossen, daß der künftige Bedarf des Reiches ganz ungewiß ist. Alle, die jetzt so eifrig mit Berechnungen und Vermutungen über die künftigen Finanzlasten und ihre Deckung an der Arbeit sind, sollten sich sagen, daß die künftigen Lasten nicht nur von der Dauer des Krieges abhängen, sondern auch von den finanziellen Bedingungen, die wir bei dessen Beendigung unsern Gegnern aufzuerlegen imstande sind.

## Die Kriegswirtschaftsämter.

In einer am 18. Januar im Herrenhaus abgehaltenen Besprechung hat sich der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, des näheren über die neuen Kriegswirtschaftsämter geäußert. Wir erfahren darüber folgende Einzelheiten:

Die Kriegswirtschaftsämter, deren Einteilung der der Provinzen entspricht, stellen sich als Organe des Kriegsamtes dar, in der gleichen Weise wie die stellvertretenden Generalkommandos und die Kriegsamtstellen. Sie sind diesen beiden nicht untergeordnet, sondern stehen gleichberechtigt neben ihnen oder mit ihnen zusammen; denn nur durch unbedingtes Zusammenhalten und Zusammenwirken dieser drei Stellen können die großen Aufgaben der Gegenwart gelöst werden. Auch mit den Zivilbehörden in der Provinz ist enges Zusammenwirken geboten. Hier sollen die Landräte als Vorsitzende der Kriegswirtschaftsstellen die Brücke schlagen. Als Voraussetzung für fruchtbare Wirksamkeit der Aemter muß die Forderung gelten, daß der Fachmann den maßgebenden Einfluß erhält. So sind an die Spitze der Kriegsamtsstellen durchweg praktische Landwirte gestellt und auch den Landräten als Stellvertreter bei den Kriegswirtschaftsstellen zugewiesen worden. Damit erscheint zugleich ein gutes Verhältnis zu den Landwirtschaftskammern gesichert.

Der vorsitzende Offizier eines Kriegswirtschaftsamtes vertritt sämtliche Generalkommandos, zu deren Bereich die Provinz gehört. Er ist also ein militärisches Organ, ebenso ausgestattet mit den Befugnissen der Generalkommandos zu selbständigem Handeln, wie das Kriegsamt seine sämtlichen Vollmachten auf ihn überträgt.

Die Aufgaben der Kriegswirtschaftsämter sind in folgenden Punkten niedergelegt, wobei betont wird, daß sie bei der Erfassung und Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte, die nach wie vor dem Kriegsernährungsamt obliegen, nicht beteiligt sind.

1. Beschaffung und nötigenfalls militärische Zurückstellung von Betriebsleitern und Arbeitern. Als Betriebsleiter müssen vornehmlich Leute gewonnen werden, die über den Bereich ihres eigenen Besitztumes hinaus die Produktion übersehen und fördern, mit Rat und Tat den Landwirten beistehen können. An Arbeitern sind vor allem Kräfte zur Bedienung und Reparatur der landwirtschaftlichen Maschinen erforderlich.

2. Beschaffung von Arbeitspferden. Grundsätzlich muß erstrebt werden, daß der Landwirt auf Verlangen für abgegebene Pferde Ersatz erhält. Die Militärpferde der Heimat können im Falle der Not auf dem Lande verwendet werden.

3. Beschaffung von Maschinen und Betriebsmitteln (Kohlen, Benzol usw.)

4. Fürsorge für die restlose Bestellung der Felder. Wo die Herbstbestellung unzulänglich war, muß dies durch die Frühjahrsbestellung nachgeholt werden.

5. Fürsorge für die Einbringung der Ernte. Die Kriegswirtschaftsstellen haben die Bedürfnisse in ihren Kreisen schleunigst festzustellen, die Kriegswirtschaftsämter für den Ausgleich zu sorgen. Das Kriegsamt wird seinerseits alle Hilfe leisten, die von zentraler Stelle irgend gebracht werden kann.

## Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 27. Januar. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.**

**Südwestlich von Dixmuiden wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigene Verluste aufgehoben.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

**Südlich des Kanals von La Bassee scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.**

**Südöstlich von Chille wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen.**

**Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.**

**Heeresgruppe Kronprinz.**

**Den fehlgeschlagenen Nachtangriffen der Franzosen gegen die von uns genommenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.**

**Bei Manheulles, in der Woevre-Ebene, auf der Combres-Höhe, im Maasbogen und westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, Stoßtrupps des Hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.**

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

**Oestlich der Aa konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.**

**Heeresgruppe Erzherzog Josef.**

**Zwischen Casinu- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.**

*

**Bei der Heeresgruppe Mackensen und an der Mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.**

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

*

## Abendbericht.

WTB. **Berlin**, 27. Jan., abends. (Amtlich.)

**Zwischen Ancre und Somme und auf beiden Aa-Ufern zeitweilig rege Kampftätigkeit der Artillerie.**

WTB. **Großes Hauptquartier**, 28. Januar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

**Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linie südwestlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten.**

**Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorfeldgefechten, Ruhe.**

*

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

**An der Aa war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flußufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.**

**Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Josef**

**Im Mestecanesti-Abschnitt an der Goldenen Bistritz mußte infolge überlegenen russischen Druckes die Verteidigung näher an das östliche Ufer gelegt werden.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.**

**Keine Ereignisse von Belang.**

**Mazedonische Front.**

**Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Stromniederung errangen die Bulgaren Vorteile.**

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

*

## Abendbericht.

WTB. **Berlin**, 28. Jan., abends. (Amtlich.)

**Auf dem West-Ufer der Maas sind mehrere französische Angriffe gegen Höhe 304 gescheitert.**

**An der Flota-Lipa wiesen osmanische Truppen wiederholt Angriffe der Russen ab.**

## Der Wiener Bericht.

**Wien**, 27. Jan. Amtlich wird gemeldet:

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalls von Rufs brachten bei ihren Streifungen im Putna- und Casinu-Tal 100 Gefangene ein. Sonst im Bereiche österreichisch-ungarischer Streitkräfte nichts von Bedeutung.**

*

### Italienischer Kriegsschauplatz.

**Geschütz- und Fliegertätigkeit war im Görzischen lebhafter als gewöhnlich. In der Gegend des Doberdo-Sees hielt das Artilleriefeuer in unverminderter Stärke bis gegen Mitternacht an.**

*

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Englischer amtlicher Bericht vom 27. Januar. Erfolgreiche Unternehmungen heute vormittag in der Gegend von Le Transloy. Das ganze Operationsziel wurde erreicht und ein beherrschender Teil der feindlichen Stellung genommen. Ueber 50 Gefangene wurden eingebracht. Kräftige feindliche Gegenangriffe wurden heute unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Unsere Verluste sind leicht. Zwei weitere britische Streifen nordwestlich von Neuville-St. Vaast und Vermelles waren ebenfalls erfolgreich.

# Wie Herford seines Kaisers gedachte.

Der Tag, an welchem unser Kaiser in sein 59. Lebensjahr trat, wurde auch von unserer Stadt in würdiger, dem Ernste der Stunde angepaßten Weise feierlich begangen. Am frühen Morgen läuteten die Glocken von allen Türmen der Stadt den Tag ein und alsbald legten die Häuser in allen Straßen Flaggenschmuck an. In den Schulen fanden die üblichen Festakte statt, den ganzen Tag über herrschte das schönste Kaiserwetter.

*

**Die Schulen.**

Vormittags um 11 Uhr versammelten sich Lehrer, Freunde der Anstalt, Eltern und Schüler des Friedrichs-Gymnasiums zu einer eindrucksvollen Feier im Festsaale. Professor Fulda hielt die Festrede über die durch den Krieg geschaffene deutsche Gesamtstimmung.

Das **Lyzeum** feierte schon am Freitag nachmittag. Die Festrede von Frl. Dr. Voß, die den Kaiser als Friedenskaiser trotz aller Kriegswirrnisse zeichnete, wurde umrahmt von passenden Deklamationen und patriotischen Liedern.

Die **Handelslehranstalt** des Kaufm. Vereins hatte ihre Schüler für Freitag abend zum Zeichensaal der Bürgerschule Wilhelmsplatz eingeladen. Zu dieser Feier waren auch die Herren vom Vorstande erschienen. Nach Deklamationen, in denen die Heldentaten unserer Marine besungen wurden, zeigte Herr Lehrer Willer, wie das deutsche Volk nach seiner geschichtl. Entwicklung, geographischen Lage und wirtschaftlichen Bedeutung einen Anteil auf dem freien Meere beanspruchen kann und wie die englischen Kriegsziele uns diesen Anteil streitig machen.

In der **gewerblichen Fortbildungsschule** I hielt Herr Rektor Decius im Beisein der Herren vom Kuratorium und in der Fortbildungsschule II hielt Herr Lehrer Reinecke die Festrede.

In den Volksschulen fand die Feier zum Teil schon Freitag durch Gesang, Deklamation und Festreden in den einzelnen Klassen statt.

*

## Die erste Feier im neuen Rathaus.

Die erste öffentliche Feier in unserm schönen Rathaus galt unserm obersten Landes- und Kriegsherren. Der Magistrat hat, wenn diese Feier auch der öffentlichen Einweihung vorgriff, die Bedeutung des Augenblickes erkannt, und in der Geschichte des neuen Hauses wird dieser Festakt in Deutschlands ernstester und schwerster Stunde einen Ehrenplatz einnehmen. Die Vorhalle, in der die Feier stattfand, war mit frischem Grün geschmückt Die Bildnisse des hohen Geburtstagskindes, von Hindenburg und Weddigen grüßten die Herrn vom Magistrat, vom Stadtverordnetenkollegium und das gesamte Verwaltungspersonal. Das Vorwort, gesprochen von Fräulein Hüttemann, zeigte die Stärke Deutschlands, ruhend auf seiner Einigkeit.

Sichtlich ergriffen und von patriotischem Geist getragen hielt dann Herr 1. Bürgermeister Busse folgende Festansprache:

Trotzdem die Einweihungsfeier unseres stolzen, neuen, in den Kriegsjahren 1914-1917 erbauten Rathauses noch vor uns liegt, so nehme ich doch an, in Ihrer aller Sinne zu handeln, wenn wir uns heute am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs an dieser Stelle zu einer kurzen Feier vereinigen. Ich glaube, im neuen Rathause keinen besseren Platz auswählen zu können als diese Vorhalle, geschmückt durch die Bildnisse Sr. Maj. des Kaisers und Königs, unsers Obersten Kriegsherrn, des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg als des Mannes, auf dessen hervorragender Feldherrnkunst die Hoffnung des ganzen deutschen Volkes beruht und unseres, dem deutschen Vaterlande leider zu früh entrissenen Ehrenbürgers Otto Weddigen, eines der ersten Vertreter der Waffe, die jetzt hoffentlich dazu bestimmt ist, dem verhaßten England den Lebensnerv abzuschneiden.

Während in den Kriegsjahren 1915 und 1916 die Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs überall in großer Stille erfolgte, werden in diesem Jahre trotz der bitteren schweren Zeit in unserm deutschen Vaterlande in allen Orten, wo es nur eben möglich ist, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt, ernste, den Zeitverhältnissen entsprechende würdige Feiern veranstaltet. Woher kommt das und wie ist das zu erklären? Das kommt daher, weil der herrliche Geist, welcher das ganze deutsche Volk in den unvergeßlichen Augusttagen 1914 packte, wieder aufgelebt ist, wenn auch nicht in der ausgelassenen Form, wie wir ihn unter dem Eindruck der unvergeßlichen Waffentaten unseres Heeres im August 1914 kennen gelernt haben, sondern in ernster und hart entschlossener Betätigung, wie es die schwere Not der Zeit gebietet. Und worauf ist der Ausdruck dieser Entschlossenheit, diesesunbeugsamen Willens zum Durchhalten zurückzuführen? Die Antwort ist einfach und leicht, sie gipfelt darin, daß Deutschlands Frauen und Männer es ausnahmslos als eine Niedertracht und Gemeinheit empfunden haben, in welcher Weise unsere Feinde das hochherzige und in der Hauptsache auf den Willen und die Absichten unseres Kaisers zurückzuführende Friedensangebot abgelehnt haben. Nicht die Tatsache, daß die Feinde sich diesem Friedensangebote gegenüber ablehnend verhalten haben ist es, welche den furor teutonicus auch in der Heimat entfesselt, vielmehr die verletzende und heuchlerische Weise, wie die Ablehnung erfolgt ist. Mit Recht hat der Kaiser in seinem herrlichen letzten Aufrufe an das deutsche Volk festgestellt, daß die Feinde die Masken haben fallen lassen. **Ihr Ziel ist die** Zerschmetterung der Mittelmächte, insbesondere Deutschlands. Seien wir uns alle heute am Kaisers Geburtstage darüber klar, daß es um das Ganze geht, es handelt sich um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes, siegen oder untergehen, das ist die Losung.

**Unwillkürlich drängt sich da einem jeden die Frage** auf, werden wir die Prüfung bestehen, werden wir durchhalten und siegen? Ich glaube, daß wir diese Frage ohne jede Ueberhebung bejahen dürfen. Wo ein Hindenburg an der Spitze des militärischen und gewissermaßen auch an der Spitze des wirtschaftlichen Generalstabes steht, wo der in Otto Weddigen verkörperte Geist unsere Flotte beseelt, da können wir getrost in die Zukunft blicken, getragen von einem festen unerschütterlichen Vertrauen zu unserm obersten Kriegsherrn. Es kann im Rahmen unserer kurzen schlichten Feier am heutigen Tage nicht meine Aufgabe sein, auf alles das einzugehen, was wir dem Kaiser zu verdanken haben und was er uns gewesen ist. Nur auf zwei Punkte möchte ich mir erlauben ganz kurz hinzuweisen. Wir mögen vielleicht über Kriegsziele oder ähnliche Fragen noch verschiedener Auffassung sein, über eins sind wir uns aber klar, daß unser gefährlichster und am schwersten zu packender Gegner England ist. Wie würden wir wohl im Kampf mit diesem Gegner dastehen ohne unsere Flotte, deren Schaffung vielleicht das wichtigste Lebenswerk unsres Kaisers ist und ohne Helgoland, dieses unentbehrlichen Stützpunktes der deutschen Bucht. Und nun lassen wir mal unsere Gedanken in die Vergangenheit schweifen und vergegenwärtigen uns, wie der Kaiser wegen seiner treu sorgenden Liebe für die Flotte angegriffen ist und welche Vorwürfe gegen ihn erhoben wurden, als er vor mehr als 23 Jahren Helgoland gegen die Abtretung von Zansibar erwarb? Was würde England heute für Helgoland geben, was wäre in diesem Kriege uns Hamburg, aus unseren Küsten in der Nordsee geworden, ohne Helgoland? Es war eine weitschauende Politik, die damals der Kaiser zum Segen Deutschlands vertreten hat.

Und dann zum Schluß noch eins. Am 15. Juni 1888 hat der Kaiser, als er jung an Jahren die Regierung antrat, in herrlichen Worten in einem Armeebefehl zum Ausdruck gebracht, daßer und die Armee zusammengehören. „So sind wir für einander geboren und so wollen wir unaufhörlich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Frieden oder Sturm sein." Dieses schöne Verhältnis zum Heere hat zu allen Zeiten bestanden und hat gerade in diesen harten Kriegsjahren so herrliche Früchte getragen. Möge es in aller Zukunft so sein und bleiben und möge der Militarismus in diesem Sinne als Geist der deutschen Einigkeit und unentwegten Entschlossenheit, wie ihn die Person des Kaisers verkörpert, weitere Früchte tragen bis in die fernste Zukunft.

Lassen Sie uns die Wünsche, welche wir für das hohe Geburtstagskind hegen, in dem Rufe zusammenfassen: Seine Majestät der Kaiser und König, er lebe hoch, hoch, hoch!

Der gemeinsame Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles" bekräftigte das Gelöbnis des Redners. Eine ernste, schlichte, aber sehr wirkungsvolle Festfeier die nicht fehlen durfte.

*

Punkt 12 Uhr mittags schloß sich an diese Feiern die

**Parade der Garnison**

auf dem Lübberbruche. Umgeben von einer sehr zahlreichen Menge hatten die Truppen, denen sich auch die militärischen Vereine und die Herforder Jugendwehr angeschlossen hatten, im offenen Viereck Stellung genommen. Der Kommandeur des Ersatz-Bataillons, Oberstleutnant v. Loebell, hielt inmitten der Truppen eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Stark wie Stahl steht die eiserne Mauer in Ost und West, um das Reich gegen die übermütigen, ränkesüchtigen Pläne der Feinde zu schützen und zu schirmen. Und des Kaisers Marine hält treue Wacht auf sturmbewegtem Meere, um feindliche Anschläge gegen die heiligsten Güter der Nativn zu vereiteln. Dazu findet der Monarch an seinem 58. Geburtstage eine Vereinigung aller Kräfte hinter der Front, die ebenfalls entschlossen sind, mitzuhelfen an dem großen Werke der Verteidigung unseres bedrohten Vaterlandes. Seinem Danke hat der Kaiser wiederholt Ausdruck gegeben, es ist heute unsere Pflicht, unser Treugelübde zu erneuern. So steht der Kaiser zu uns und wir zu ihm und so erfüllt sich die Wahrheit des alten Preußenliedes von neuem: Wir wollen, wir werden Deutsche sein! — Ein dreimaliges kräftiges Hurra überschallte den weiten Platz. Unter den Klängen der Nationalhymne ritt der Kommandeur die Fronten ab und schritt alsdann zur Paroleausgabe. Die Parole lautete: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König." Der Vorbeimarsch der Truppen und Vereine gestaltete sich zu einem glanzvollen Bilde.

*

## Festgottesdienste.

Zur Feier von Kaisersgeburtstag fanden gestern in sämtlichen evangelischen Kirchen unserer Stadt Festgottesdienste statt. Die Gotteshäuser waren vollbesetzt. Die staatlichen und städtischen Behörden sowie die militärischen und sonstigen vaterländischen Vereine der Stadt waren durch Abordnungen — zum Teil mit der Fahne — vertreten. Die Gottesdienste wurden durch Chorgesang verschönt und trugen das Gepräge einer der Stimmung der großen, ernsten Zeit entsprechenden Weihe. Durch die Lieder und Gebete und das Wort von der Kanzel kam in Dank, Fürbitte und Gelöbnis zum Ausdruck, was im Blick auf Kaiser und Vaterland alle deutschen Herzen in solcher Stunde bewegt. Vor allem sollte diese Feier bezeugen, daß mit dem Dank für unseres Kaisers hochherzige, wenn auch so schnöde abgewiesenen Bestrebungen zur Herstellung des Friedens sich der einmütige Entschluß seines Volkes verbindet, nunmehr alles einzusetzen, um unter der Fahne des Kaisers den uns aufgezwungenen Kampf siegreich zu beenden. Es war deshalb in allen Kirchen der Höhepunkt des Gottesdienstes, als nach der Predigt die ganze Gemeinde sich erhob, um ein diesen Entschluß bekundendes Gelübde, dessen Wortlaut die Geistlichen der hiesigen evang. Gemeinden unter sich vereinbart hatten, abzulegen. Das vom Altar her gesprochene und durch ein lautes gemeinsames Ja der Gemeinde bekräftigte Gelübde hatte folgenden Wortlaut:

**Herr, ewiger Gott, der Du in dem Himmel bist, und lebendig nahe denen, die zu Dir rufen,**

**vor Dich bringen wir betend unser heilig ernstes Gelübde in dieser feierlichen Stunde, die Du uns geschenkt' hast:**

**Du hast uns den Kaiser gesetzt, dessen Tag wir heute mit dankerfülltem Herzen und innig fürbittend begehen. Du hast uns durch ihn in langer Friedenszeit reich gesegnet. Du hast ihm und uns in aufgedrungenem, schwerem Krieg gegen eine erdrückende Uebermacht von Feinden wunderbar geholfen. Du hast ihn für uns und unser gesamtes Volk in dieser ernsten und großen Zeit vollends zum Führer werden lassen, dessen Vorbild uns vorauleuchtet, und dem wir zuversichtlich folgen durch alle Not und Gefahr, — gewiß, daß Du ihn nicht wirst zu Schanden werden lassen.**

**Wir geloben vor Dir, daß wir, — je grimmiger unsere Gegner, den ehrlich angebotenen Frieden höhnisch ablehnend, mit Kampf auf Tod und Verderben uns bedrohen, je heißer der Streit und je schwerer die Last, — nur desto treuer zu unserm Kaiser stehen, nur desto ernster und zäher für ihn und mit ihm aushalten wollen, — komme, was kommen mag, — mit ihm demütig vor Dir, aber unerschütterlich im Vertrauen auf Deine Hilfe,**

**willig, unter Deine Heimsuchung uns zu beugen, doch zugleich trotzig kühn in dem Glauben, der nicht Tod noch Teufel fürchtet, — auch zu den letzten Taten und zu äußersten Opfern freudig bereit im Gehorsam gegen Deinen heiligen Willen.**

**Wir alle wollen, — ob hoch oder niedrig, ob alt oder jung, — in anhänglicher Liebe zu unserm Kaiser, ihm und seinen Heeren herzlich beistehen, soviel wir vermögen, — fürbittend und helfend, dienend und arbeitend aus aller Kraft.**

**Unserer hohen Verantwortung uns bewußt, wollen wir mit zwiefach entschlossener Treue unsere Pflichten gewissenhaft zu erfüllen trachten, die großen und die geringen, bis zu den kleinsten, — jeder an seiner Stelle, in seinem Beruf und in seinem Kreis, — nicht selbstsüchtig um des Nutzens willen für uns und die Unseren, sondern — dem ersten Diener des Vaterlandes folgend — zum Wohle der anderen und für das Ganze unseres teuren deutschen Volkes und für dessen heilig große Sache.**

**Für diese wollen wir auch gern tragen, was getragen werden muß an schmerzlicher Trauer und schwerer Sorge, an Verzichten und Entbehrungen. Verkehrtem Unmut und aller Kleinlichkeit ruhig fest begegnend, im Vertrauen zu dem Vater des Vaterlandes und zu der redlichen Fürsorge seiner Regierung unbeirrt, wollen wir streng sein gegen uns selbst, zu jedem Opfer bereit für die Brüder und für Kaiser und Reich.**

**So wollen wir, die Glieder Deiner Gemeinde, vorangehen, allem Bösen unversöhnlich feind, alles Gute zu fördern bemüht; — wir wollen mit ringen, daß das Krieges ein Ende werde, — nicht um unserer Ruhe und eigenen Glückes willen, sondern dem Vaterlande zur Ehre und zum Sieg, den Deine Huld uns in Gnaden verleihe.**

**Und wenn derselbe erstritten ist, dann wollen wir — jeder an seinem Teile helfen zu des Landes Besten, Hader und Trennung der Stände und Meinungen vergessend, in aufrichtiger Liebe und herzlicher Eintracht, den wahren Frieden zu bauen und des Volkes innere Wohlfahrt zu mehren, damit es, Dir untertan und von Dir gesegnet, im Herzen gesund und nach außen stark, blühe und reich werde an Glauben und Gerechtigkeit, — in Innerlichkeit und Treue Dein eigen, Du König der Könige und Herr aller Herren.**

**Das hilf uns um Deiner Gnade willen, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Amen.**

**Ihr alle, die ihr hier feiernd beisammen seid: — Ist das Eure Wollen und Geloben, so bekräftigt solch Versprechen vor Gott einstimmig und einmütig mit gemeinsamem: Ja!**

Als das „Ja" verklungen war, setzte die Orgel ein, die Glocken fingen an zu läuten, und Luthers Heldenlied von der festen Burg durchbrauste die Hallen, mit machtvollem Klang verkündend, daß evangelischer Glaube und deutsche Treue noch heute gewillt sind und sich stark genug fühlen, allen Teufeln der Welt Trotz zu bieten. — Der Eindruck dieser ernsten, weihevollen Feier wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

*

Hoffen wir, daß uns im nächsten Jahre ein gleich schöner, sonniger Kaisertag beschieden ist und daß wir im Glücke des Friedens die Worte von heute wiederholen dürfen:

Wir danken dir mit Herz und Mund,
Du Retter aus Gefahren,
Und fleh'n aus tiefster Seele Grund:
Du wollest uns bewahren,
Herr aller Herrn, dem keiner gleich,
Den Kaiser und das deutsche Reich,
Zu Deines Namens Ehre!

---

## Zur linken Hand.

**Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.**

100] (Nachdruck verboten.)

Flore hatte mit leidenschaftlicher Empörung gesprochen. Nun es gesagt war, setzte sie sich wieder und ein müder, abgespannter Ausdruck kam in ihr Gesicht. In ganz anderem, beinahe gleichgiltigem Tone fuhr sie dann fort:

Was die Scheidung selbst betrifft, so kenne ich ja Deine Entschlossenheit und meine Ohnmacht. Du willst es und wirst es. Du hast es bereits gethan. Denn ob von Dir verlassen oder geschieden, bleibt sich gleich. Letzteres wird in mein Leben keine Veränderung bringen und das Kind, was verliert es? Weder den Erzieher, noch den Vater, dessen Rang und Stellung es erben könnte! Und wenn ich auch wollte, ich kann nichts an der Thatsache ändern, daß Du Dich längst von uns geschieden hast und in Deine Sphäre zurückgekehrt bist. Wogegen ich mich aber auflehne, das ist die falsche Flagge, unter welcher der Akt vollzogen werden soll. Niemals füge ich mich willig darein — konntest Du das wirklich glauben?"

„Formalitäten, weiter nichts!" sagte er auffahrend — um so schroffer, je mehr er sich erkannt und gedemütigt fühlte, weshalb nimmst Du die Sache so tragisch? Sie wird, wie Du selbst weißt, nicht an die Oeffentlichkeit dringen!"

Flore erhob sich von neuem:

„Findet eine andere Formel!" befahl sie mit so gebietendem Stolz, daß ihm wieder war, als habe er diese Frau noch nie gekannt. Sie that einen Schritt, aber dann war es, als müsse sie gegen eine körperliche Schwäche ankämpfen, sie faßte nach der Lehne des Stuhles und ihr Blick irrte wie verwundert durchs Zimmer. Sie hatte sich jedoch schnell wiedergefunden und sah mit Befriedigung, daß er das vorübergehende Unwohlsein nicht bemerkt hatte.

„Laß mich jetzt gehen!" sagte sie abgebrochen, „diese unerquicklichen Verhandlungen greifen mich an. Ich fühl's." —

Er lächelte spöttisch.

„Glaub' ich nicht. Mir giebst Du eine Gelegenheit nach der andern, Deine Stärke und Seelenruhe anzustaunen. Eine Antwort bist Du mir noch schuldig. Du bedientest Dich wiederholt des Wortes: ‚Ihr'. Habe die Güte mir mitzuteilen, auf wen sich dieser Plural bezieht."

„Auf Dich und Karoline."

„Ah! Also doch eifersüchtig!"

Sie antwortete nicht gleich, es war, als müsse sie sich selbst prüfen, ob er Recht habe oder nicht. Dabei nahm sie das ganze Zimmer, seine Arbeitsstätte, den Raum, in welchem sein Geist eine Heimstätte hatte, zum ersten Male mit forschender Aufmerksamkeit in Augenschein. Alle diese schöngemalten Porträts an den goldbraun schimmernden Wänden waren ja die Zeugen seines täglichen Schaffens und Grübelns. Sie sahen auf seine angeregten und arbeitsmüden Stunden herab, sie sahen die finster zusammengezogene Stirn oder die erwartungsvolle Miene, mit welcher er einer wichtigen Depesche harrte — sie sahen ihn auch, wenn er ruhelos hin- und herschritt, sich in bitterer Ungeduld seiner Fessel erinnernd, die den Adlerflug hemmt! — Vor allem war es wohl das lebensgroße Bild seiner Mutter, zu welcher auch ein Gegenblick hinaufglitt? Herzogin Mathilde in einem rund ausgeschnittenen dunkelroten, leuchtenden Kleide, in der Tracht der dreißiger Jahre, das weiße Gesicht mit der starkgebogenen kühnen Nase und dem auf dem Kopf zu einer riesenhaften Schleife verschlungenen dunklen Haar, saß dort oben auf einem Sessel von apfelgrünem Damast. Die köstlichen Smaragden in den Haaren und um den stolzen Hals schienen grüne Lichter zu sprühen.

Wie lange wird es dauern und diesem Bilde gegenüber hängt das Porträt der — Herzogin Karoline? — So wird und so muß es ja kommen. Der Platz ist noch leer, er wartet gleichsam auf das Bildnis jener Frau, die sich Flore garnicht anders wie auf einem Thronsessel sitzend vorstellen kann, eine Pergamentrolle in der Hand.

Das sind die beiden Frauen, die sein Leben ausfüllen — was ist sie dagegen? — Ein verwehtes Blatt, eine flüchtige Erinnerung!

Prinz Karl Otto beobachtete sie die ganze Zeit über scharf und folgte ihren wandernden Blicken. Es war so leicht, ihre Gedanken zu lesen, sie hatten von jeher eine Sprache in ihren beredten, wunderbar ausdrucksvollen Augen. Da sie auf seine Bemerkung aber mit den Lippen nicht gleich antwortete, sah er sich genötigt, dieselbe noch einmal zu wiederholen.

„Also doch eifersüchtig!"

„Dazu hast Du mir so wenig Ursache gegeben, wie ich Dir. Nein. Ich bin es nicht. Auf diese Frau am wenigsten — obwohl sie Dir so viel ist: die geistige Teilhaberin Deines Arbeitslebens, ja, Deine Geistesschwester. Ich sehe es ein, Ihr gehört zusammen und Ihr werdet zusammen bleiben, denn Ihr strebt beide demselben Ziel auf demselben Wege entgegen. Ich kann Dir aber nicht verhehlen, daß ich sie für die Stärkere halte. Sie regiert Dich. Das sollte nicht sein. Glück wird Dir das schwerlich bringen."

„Florentine!" rief er, wieder von grenzenloser Ueberraschung erfaßt. Sie nickte nur.

„Es ist so! — Jetzt aber nochmals — laß mich fort! — Ich muß an die Luft. Mir wird unwohl und schwindlig und nichts liegt mir ferner, wie hier vor Dir mit irgend einem Ohnmachtsanfall zu paradieren. Lebwohl."

„Das sind Ausflüchte. Du kannst unmöglich jetzt fort. Wenigstens nicht, bis Du —"

Er trat vor sie hin und hielt ihre kalten, widerstrebenden Hände fest. —

„Eins muß ich noch wissen — hörst Du? — Nachher gehe . . . wenn Du noch gehen willst. Sag' mir's! — Liebst Du mich noch, Flore?"

(Fortsetzung folgt.)

# Herford und Minden-Ravensberg.

29. Januar.

## Die Notreife-Prüfung.

Ein neuer Erlaß des Kultusministers.

Oberprimaner, deren Jahrgang zum Heere einberufen worden ist, durften im vorigen Jahre zur Ableistung der Notreifeprüfung erst im Juni zugelassen werden. Es hat sich nun damals augenscheinlich herausgestellt, daß eine Reihe von Schülern schon vor diesem Termin zum Heere einberufen wurde und nun den Buchstaben des Ministerialerlasses nach nicht zur Notreifeprüfung zugelassen werden konnte. Um die in dieser Maßnahme liegende Härte auszugleichen, hat sich der Minister jetzt entschlossen, in solchen Fällen, in denen „die Schüler so lange die Prima besucht haben, bis ihre regelrechte Versetzung nach Oberprima entschieden ist", von der Einhaltung des Junitermins abzusehen. Das soll zweifellos bedeuten, daß, wenn durch Konferenzbeschluß feststeht, daß ein Unterprimaner die regelrechte Versetzung — also nicht etwa die Notreife — für Oberprima erreicht hat, er zum Notabiturium zugelassen werden kann.

Daß dieser Erlaß erst jetzt erscheint, deutet darauf hin, daß man die Unterprimaner nicht zu früh zur Notreifeprüfung zulassen will; von der Feststellung der regelrechten Versetzung durch die Konferenz trennen uns ja hier in Herford nur noch etwa 6—7 Wochen. Wenn also der Erlaß bei einem Unterprimaner von dem Kollegium so aufgefaßt wird, daß er zur Notreifeprüfung schon zugelassen werden kann, wenn eine zu diesem Zwecke einberufene Konferenz die regelrechte Versetzung nach Oberprima ausspricht, so geschieht kein schwerwiegender Schade, sondern es wird nur eine verhältnismäßig kurze Vordatierung vorgenommen.

---

= **Die Einweihung des Rathauses** findet, wie bereits mitgeteilt, am Mittwoch, den 7. Februar statt. An die Schlüsselübergabe um 12 Uhr vor dem Haupteingang des Rathauses schließt sich ein Festakt im Stadtverordneten-Sitzungssaal an, worauf die Besichtigung des neuen Gebäudes folgt.

= **Polizeistunde um 11 Uhr.** In einer neuen Verfügung setzt der Königl. Regierungs-Präsident die Polizeistunde für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees sowie für Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, in den Städten Bielefeld, Herford, Minden, Bad Oeynhausen, Paderborn auf 11 Uhr abends fest. Die Anordnung derselben Stelle vom 16. Dezember über den gleichen Gegenstand, die auch die Städte Gütersloh, Warburg und Höxter aufführte, wird außer Kraft gesetzt.

= **Bessere Ausnutzung des Laderaumes der neueren Eisenbahnwagen.** Um bei der gegenwärtigen Wagenknappheit die Eisenbahn-Güterwagen nach ihrem Fassungsraume besser auszunutzen und dadurch die Wagengestellung zu erleichtern, ist die Eisenbahnverwaltung dazu übergegangen, bei fast allen seit 1907 beschafften bedeckten und offenen Güterwagen von 15 Tonnen Ladegewicht die Tragfähigkeit von 5750 auf 17 500 Kilogramm zu erhöhen. Im allgemeinen Interesse liegt es, daß die Verkehrtreibenden die ihnen überwiesenen Wagen nicht nur bis zum Ladegewicht, sondern bis zur angeschriebenen Tragfähigkeit ausnutzen. Den Versendern ist dadurch die Möglichkeit geboten, bei Gütern mit hohem Eigengewichte in Fällen, in denen sonst wegen des beschränkten Ladegewichts zwei Wagen erforderlich sind, obgleich in einem Wagen für ganze Sendung genügend Platz vorhanden ist, mit einem Wagen auszukommen und somit an Frachtkosten zu sparen. Nur muß bei voller Ausnutzung der Tragfähigkeit der Wagen auf die natürliche Beschaffenheit des Ladegutes Rücksicht genommen werden. Bei Gütern, die durch Witterungseinflüsse an Gewicht zunehmen, ist die Ladung so zu bemessen, daß die Tragfähigkeit des Wagens nicht überschritten wird. Von der Einsicht der Verkehrtreibenden läßt sich erwarten, daß sie sowohl im eigenen als auch im vaterländischen Interesse die Tragfähigkeit der Eisenbahnwagen nach Möglichkeit ausnutzen werden.

= **Personalveränderungen im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion Minden.** Versetzt sind: Der Postdirektor Heidt von Warburg nach Rendsburg, die Vize-Postdirektoren Gaßmann von Paderborn nach Warburg unter Ernennung zum Postdirektor, Garsling von Bielefeld nach Berlin, Hartong von Lippstadt nach Bielefeld, der Postinspektor Richter von Minden nach Wismar, die Ober-Postpraktikanten Kümmel von Kiel nach Paderborn und Dr. Wagner von Halle (Saale) nach Minden unter Ernennung zu Postinspektoren, der Ober-Postsekretär Fürst von Warburg nach Minden. — Angestellt sind: als Postsekretär der char. Postsekretär Schüler aus Uelzen in Bielefeld, als Postassistent der Postassistent Kötter in Lübbecke. — Verliehen ist: der Charakter als Rechnungsrat dem Ober-Telegraphensekretär Hübner in Detmold, den Postmeistern Emde in Scherfede und Lenninger in Schötmar, der Charakter als Postsekretär dem Postassistenten Wennholz in Bielefeld, der Charakter als Telegraphenassistenten Klöpper in Bielefeld. — Gestorben ist: der Ober-Postsekretär Kurzhahn in Bielefeld. Den Heldentod fürs Vaterland starben: der Postsekretär Grune in Halle, die Postassistenten Heinrichsmeyer in Fürstenberg und Sorms in Dalhausen.

= **Auslosung der Geschworenen.** Für die am 12. Februar beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrat Greiff, als Vertreter des beurlaubten Landgerichtspräsidenten, folgende 30 Herren als Geschworene ausgelost: Schirmfabrikant Herm. Aug. Werner, Bielefeld; Kolon Hermann Reitmann dent. Theismann, Gütersloh; Kolon Wilhelm Bohnenkamp, Stockhausen; Landwirt Herm. Lücking, Oberlübbe; Buchhalter Friedrich Aschoff, Bielefeld; Uhrmacher Fritz Boeckelmann, Bielefeld; Fabrikannt Heinrich Calow, Bielefeld; Rentner Herm. Schnittker, Rheda; Kaufmann Johannes Sager, Gütersloh; Fabrikant Ludwig Weschky, Bielefeld; Kaufmann Hermann Göllner, Rietberg; Fabrikant Hermann Kronsbein, Enger; Tischlermeister Ludw. Kamlah, Minden; Gutsbesitzer Alois Westerobbinghaus, Verl; Kaufmann Wilhelm Hanke, Hausberge; Landwirt Wilh. von Behren, Nordhemmern; Landwirt Heinrich Osthus junior, Senne I; Zigarrenfabrikant Wilh. Landwehrmann, Ennigloh; Maurermeister Adolf Fiege, Dehme; Gewerkschaftsbeamter Ludwig Theißinger, Bielefeld; Uhrmacher Emil Strümpler, Werther; Müller Heinrich Hahne, Melbergen; Kolon Friedrich Schweißfuß, Harlinghausen; Fabrikbesitzer Gustav Linkmeyer, Herford; Kolon Friedrich Koch, Oesterweg; Kaufmann Karl Muermann, Minden; Kaufmann Rudolf Meyer, Werther; Kaufmann Fr. Bohle, Bielefeld; Fabrikant Eduard Kuhlo, Herford und Förster Eduard Klocke, Senne II. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts wurde Landgerichtsrat Reinwald bestimmt.

a. **Die Herstellung der Bürgersteige.** Vor dem Oberverwaltungsgericht wurde ein Prozeß zu Ende geführt, welcher zwischen dem Eigentümer Kurta einerseits und der Polizeibehörde und der städtischen Verwaltung zu Herford andererseits schwebte. Kurta, welcher Anlieger der Werrestraße in Herford ist, war eine polizeiliche Auflage gemacht worden, wodurch er aufgefordert wurde, den Bürgersteig in der Werrestraße vor seinem Grundstück herzustellen. Gegen die polizeiliche Verfügung beschritt K. den Weg der Klage beim Bezirksausschuß zu Minden i. W., welcher aber der Auffassung der Polizeibehörde beitrat und hervorhob, nach der für die Stadt Herford bestehenden Observanz seien die Eigentümer von an Straßen liegenden Grundstücken zur Herstellung der Bürgersteige verpflichtet; für die Beurteilung sei es von keiner entscheidenden Bedeutung, ob ein bebautes oder unbebautes Grundstück in Betracht komme; die Observanz beziehe sich nicht nur auf alle Straßen, sondern greife auch auf neue Straßen über. Gegen dieses Urteil legte Kurta Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein, welches jedoch zu demselben Ergebnis wie der Bezirksausschuß zu Minden i. W. gelangte und geltend machte, daß nach der nicht rechtsirrigen Annahme des Vorderrichters Straßenanlieger, mögen ihnen nun bebaute oder unbebaute Grundstücke gehören, zur Herstellung der vor ihren Grundstücken gelegenen Bürgersteige verpflichtet seien. Die Observanz dehne sich auch auf die neu angelegten Straßen aus. Von einer Observanz könne dann gesprochen werden, sofern eine längere gleichmäßige Befolgung einer Regel in dem Bewußtsein ihrer Verbindlichkeit stattgefunden habe. Eine Polizeiverordnung habe an dem alten Gewohnheitsrecht seine Aenderung herbeigeführt.

kk. **Die Feuersicherheit unserer modernen Bauten.** In Nr. 48/1916 de „Technischen Rundschau" beschließt Herr Dr. Ing. H. Fischmann-Düsseldorf seine Besprechung über die Feuersicherheit unserer modernen Bauten, in welcher er sich namentlich über die Frage ausspricht, wann Eisen- und wann Eisenbetonkonstruktionen wirtschaftlicher sind. Ueber gewisse Spannweiten hinausgehend, werden Eisenbetonausführungen unwirtschaftlich, ebenso Gewölbe- und Kuppelkonstruktionen. Auch bei in Eisenbeton ausgeführten Fabrikbauten dürfte sich die Unwirtschaftlichkeit ergeben, sobald mit späteren Umbauten oder Abbruch zu rechnen ist. Hinzu kommt noch, daß der Eisenbau eine wesentlich kürzere Bauzeit als der Betonbau hat und nicht so auf geschulte Arbeiter angewiesen ist wie dieser.

p. **Bezahlung von Freisprechgebühren durch Schecks.** Fernsprechteilnehmer an Reichsbankplätzen können zur Begleichung der Fernsprechgebühren auch Schecks auf private Banken, Anstalten, Genossenschaften und Sparkassen oder Platzanweisungen in Zahlung geben, wenn die im Scheck pp. als bezogene genannte Bank usw. ihre Geschäftsanteile im Orte hat und ein Girokonto bei der Reichsbanknebenstelle des Ortes unterhält. Es empfiehlt sich zur Förderung des im vaterländischen Interesse liegenden bargeldlosen Verkehrs, daß von diesem Verfahren im weitesten Umfange Gebrauch gemacht wird.

= **Beamtenuniform für Unteroffiziere und Gemeine bei Zivilverwaltungen.** Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsorder, wonach bei den Zivilverwaltungen, die den Kommandostellen des Feldheeres — mit Ausnahme der Generalgouvernements — beigegeben sind, die in höheren und mittleren Beamtenstellen verwendeten Unteroffiziere und Gemeinen als solche die Uniform der den Etappen-Inspektionen zugeteilten preußischen Verwaltungsbeamten nach laufender Nr. 1 bis 9 der Nachweisung zur Order vom 3. Februar 1915, jedoch ohne Achselstücke tragen. Als Unterscheidungszeichen erhalten: a) die in höheren Beamtenstellen Befindlichen am Kragen der Bluse Kragenpatten aus dunkelgrünem Tuch mit Knopf nach der Probe der Kragenpatte des kleinen Rocks für Offiziere, b) die in mittleren Beamtenstellen Befindlichen nur einen glatten Kragen. Der Mantel a und b bleibt ohne Abzeichen. An dem sonstigen militärischen Verhältnis dieser Unteroffizier und Gemeinen wird hierdurch nichts geändert.

= **Grütze nicht durchschlagen!** In manchen Kochbüchern, sogar Kriegs-Kochbüchern, findet sich die Anweisung, Suppen von Grütze oder Flocken durchzuschlagen. Dies widerspricht den Geboten der zweckmäßigsten und billigsten Ernährung genau so, wie das Kochen geschälter Kartoffeln, das jetzt geradezu verpönt sein sollte. Die in Hafer- und Gerstengrütze oder -Flocken enthaltenen Kleieteile sind der nahrhafteste Teil des Kornes, weil am reichsten an Eiweis und Nährsalzen. Sie fortzuwerfen und nur das ausgekochte Stärkemehl zu genießen, ist in der jetzigen fleischarmen Zeit doppelt verkehrt. Stärkemehl enthält unsere Kriegskost ohnehin genug, aber Eiweiß und Nährsalze weniger. Wessen Geschmack so verwöhnt ist, daß er kein Schrot verträgt, sollte schleunigst umlernen und wird selber den größten Nutzen für seinen Körper davon tragen. Ausnahmen wären höchstens bei Kranken und Säuglingen zu billigen.

= **Butter** wird am Dienstag verteilt an die Nr. 6717 bis 8760.

= **Eier** gelangen am Dienstag vormittag von 9—10 Uhr an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen zur Verteilung.

m. **Lebensmittelmarkenausgabe.** Man schreibt uns: Bei der jetzt stattfindenden Brotmarkenausgabe erhält jeder 2 große Brotmarken und 2 kleine Brotmarken, außerdem Zuckermarken über 1 Pfd., eine Marke über ½ Pfd. Syrup oder Kunsthonig oder Rübensaft und Kolonialwarenmarken über ¾ Pfund. Die Marken werden ausgegeben für die Zeit vom 1. Februar bis 18. Februar d. Js. Es geschieht dieses, um mit den Fleischmarken, die bereits bis zum 18. Februar d. Js. ausgegeben sind, gleich zu kommen. In Zukunft werden dann die Lebensmittelmarken mit den Fleischmarken stets zusammen ausgegeben. Die Zuckermarken und die Kolonialwarenmarken verlieren mit dem Ablauf der jetzigen Brotmarkenperiode (1. Februar 1917) ihre Gültigkeit, da jeder genügend Gelegenheit gehabt hat, die Marken einzulösen. Die Geschäfte, in denen Syrup, Rübensaft und Kunsthonig in der kommenden Brotmarkenperiode zu kaufen ist, werden noch bekannt gemacht.

r. **Die Fleischdiebe.** Ueber die beiden von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommenen Fleischdiebe wird uns aus Gohfeld geschrieben: Wiederholt wurden in hiesiger Gegend in letzter Zeit Fleischdiebstähle ausgeführt, zuletzt bei der Witwe Schumacher, der

**Fleisch von drei Schweinen**

von der Räucherbühne entwendet wurde. Am Tatort wurde ein Infanterie-Seitengewehr aufgefunden, womit die Räucherbühne gewaltsam erbrochen war. Dieser Umstand führte zur Entdeckung der Täter. Ein Soldat, früher Schmiedegeselle, der während seiner Lehrzeit hier untergebracht und mit den häuslichen Einrichtungen vertraut war, hatte sich, wie sich jetzt herausstellt, von seiner Truppe entfernt und legte hier Unteroffizier-, später Feldwebeluniform an. Zu ihm gesellte sich noch ein anderer Soldat. Beide gingen nun gemeinschaftlich auf Raub aus. Die auf ihren Diebeszügen erbeuteten Fleisch- u. Wurstwaren wurden von einer

**Hehlerin in Herford**

von Haus zu Haus veräußert unter der Angabe, daß die Waren von Warschau eingeführt seien. Der Herforder Kriminalpolizei gelang es, die Fleischverkäuferin und bald darauf auch die beiden Diebe zu verhaften. Letztere wurden auf dem Herforder Bahnhofe, wo sie wieder mit einem ganzen Koffer voll Fleischwaren eintrafen, die aus Diebstählen in der Gegend von Pr. Oldendorf herrühren, festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Es handelt sich um gemeingefährliche Verbrecher, die auch gefälschte Papiere bei sich führten.

= **Deutscher Abend.** Man schreibt uns: Wir machen auch an dieser Stelle auf den „Deutschen Abend" aufmerksam, den der Zweigverein Herford des Allgemeinen deutschen Sprachvereins am Dienstag, abends 8½ Uhr, im Evangelischen Vereinshaus veranstaltet. Den Vortrag hält der verdiente Herausgeber der Sprachecken, Prof Dr. A. Tesch aus Köln, der in vielen Städten in diesem Winter höchst wirkungsvoll gesprochen hat. Außerdem wirken mit der Gesangchor des Lyzeums, der Gesangchor des Seminars, der Oberlehrer an der Realschule Dr. Schneider, Gymnasiasten und Seminaristen.

## Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r. **Gohfeld,** 27. Jan. Das Eiserne Kreuz erhielt Hermann Poppenfieker, Sohn des Tischlermeisters Poppenfieker hier.

**Löhne-Bahnhof,** 27. Jan. Dem Unteroffizier Wilhelm Hartmann, Sohn des Zimmermeisters H. hier, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

---

bd. **Hartum,** 27. Jan. Ein tödlicher Unglücksfall traf die Frau des Amtssekretärs R. hier. Als sie mit ihrem Manne vor einigen Tagen die Kleinbahn nach Lübbecke benutzen wollte, geriet sie durch unglücklichen Zufall unter den Zug und wurde noch eine Strecke mitgeschleift. Die erlittenen Verletzungen waren leider so schwer, daß Frau R. gestern abend gestorben ist.

bd. **Minden,** 27. Jan. Des Kaisers Geburtstag wurde diesmal wieder durch einen von Tausenden begleiteten militärischen Zapfenstreich gestern abend und großes Wecken heute früh eingeleitet. Ferien in allen Schulen, Festgottesdienste in vier Kirchen unter Beteiligung des Militärs und der Behörden, Festakte in den Hauptsitzungssälen der Königlichen Regierung und der Kaiserlichen Oberpostdirektion gaben dem Tage mit dem nachfolgenden Appell aller hiesigen Truppen auf dem Simonsplatz sein besonderes Gepräge. Mittags 12 Uhr brachte General Wolf unter dem Salut einer Batterie inmitten der Truppen, zahlreicher Ehrengäste und vieler Zuschauer ein Hurra auf den Kaiser aus. Abends versammelte sich die Bürgerschaft auf dem Marktplatz zu einer Kundgebung für den Kaiser. Tausende fanden sich ein; Bürgermeister Becker hielt eine begeisternde Ansprache. Gemeinsame Lieder und Musikvorträge gaben der Stimmung Ausdruck. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck; die Kasernen prangten im Schmuck von Tannen-Ehrenbogen. Für alle Gemeinden fand Sonntag Festgottesdienst unter Beteiligung der Kirchenchöre statt.

## Lippische Fürstentümer.

**Lemgo,** 28. Jan. Der Magistrat hat folgende Bekanntmachung erlassen: Der Sitzungssaal im Ballhause ist geheizt und zum Aufenthalt für Jedermann während der herrschenden Kälte geöffnet.

# Aus Nachbarschaft und aller Welt.

**Das Verdienstkreuz für Arbeiter.**

wtb. **Berlin,** 27. Jan. Der Kaiser und König hat anläßlich seines Geburtstages an eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen in Kriegswerkstätten Berlins das neugestiftete Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, hat heute mittag im Saale des Kriegsamtes den bedachten Arbeitern und Arbeiterinnen als ersten Inhabern dieses Kriegsehrenzeichens die Auszeichnung mit einer Ansprache überreicht.

Die bedachten Personen werden stolz darauf sein, daß sie, nachdem Seine Majestät das Kreuz selbst angelegt und das sonst nur unserem Hindenburg und dem Reichskanzler verliehen worden ist, als erste Männer und Frauen der harten Kriegsarbeit es erhalten haben. Sie werden darin die verdiente äußere Anerkennung für in schwerer Zeit dem Vaterlande geleistete Dienste finden.

---

**Kaiser Karl im Hauptquartier.**

Wie schon gemeldet, ist Kaiser Karl anläßlich des Geburtstages des Kaisers nach dem Großen Hauptquartier gereist. In seiner Begleitung befand sich der Minister des Aeußeren Graf Czernin, welcher mit dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler sowie mit dem Staatssekretär Zimmermann im Laufe des Vormittags konferierte.

Um 12 Uhr fand eine Frühstückstafel statt, an der auch die Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen sowie ein zahlreiches Gefolge teilnahmen.

Von den beiden Monarchen wurden freundschaftliche Toaste gehalten.

Gegen 3 Uhr nachmittags begleitete der Kaiser den Kaiser Karl zur Rückreise nach Wien an die Bahn.

Kaiser Karl hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdekoration überreicht.

---

**Erinnerungen an Hauptmann Boecke.**

(Erzählt von Offizieren seiner Jagdstaffel.)

Unser Fliegerhauptmann Boelcke war auch beim Gegner sehr bekannt. Dafür ein Beispiel: In der Nähe des Flugplatzes war ein englischer Apparat abgeschossen, der Beobachter tot, der Führer heil. Der Führer trauerte um seinen toten Kameraden. Auch Boelcke war mit Offizieren seiner Staffel zu dem gelandeten Apparat gekommen. Da fiel der Name „Boelcke". Sofort horchte der englische Offizier auf, wurde gesprächig und freute sich offensichtlich sehr, daß er gerade von Boelcke besiegt worden sei. Leider mußte ihm Boelcke erklären, daß ein anderer Sieger sei. Sein Gesicht blieb trotzdem froh, und immer wieder suchte er das Gespräch auf Boelcke zu bringen.




Von seinen Luftkämpfen sprach Boelcke nicht viel. Nur einen Kampf erzählte er öfters: „Vor Verdun hatten die Kampfgeschwader die Luft verpestet." Es kam keiner mehr herüber. So zog Boelcke auf Reisen. Er flog nach den Argonnen. Da schlich ein alter Farman bis an die Linien heran. Boelcke hatte, was er suchte; im Luftgefecht schoß er seine ganze Munition auf ihn aus nächster Entfernung. Er sah, wie der Beobachter tot über die Bordwand lehnte., wie der Führer bewegungslos mit hängendem Kopf im Boote saß. Aber er fiel nicht. Er flog immer im Gleitflug geradeaus weiter. Da sah Boelcke auf, über ihm standen die französischen Fesselballons! Er gab Gas, da sprang der Motor nicht an. Der Höhenmesser ging immer tiefer bis auf 100 Meter. „Das war der fürchterlichste Moment meiner Luftkämpfe", erzählte Boelcke. Da endlich, durch ständiges Regulieren, brachte er den Motor wieder zum Anspringen, und in ganz niedriger Höhe kam er über die Front.

*

Aus seiner Leutnantszeit im Frieden erzählte Boelcke mit Vorliebe von dem Besuch der Rennen in Baden-Baden. Um sich dieses Vergnügen zu verschaffen, wollte er nicht unnötig die Kasse seines Vaters in Anspruch nehmen. Daher hatte er vorher sich das Geld zusammengespart. Und dann richtete er sich so ein, daß er in einer Pension wohnte, die Frühstückszeit verschlief, aber dafür reichlich gegen Mittag frühstückte, um sich so das Mittagbrot schenken zu können. Nachmittags ging er dann zum Rennen auf den ersten Platz, und abends genügte es noch für den Ballsaal; denn Boelcke war ein leidenschaftlicher Tänzer.

---

### Jedem das Gleiche!

In den Mitteilungen des „Kriegsausschusses für Konsumenten-Interessen" lesen wir:

Man könnte das Volk heute in fünf verschiedene Gruppen einteilen: Soldaten, Selbstversorger, deren Verwandte, Bessersituierte und Minderbemittelte. Die Soldaten werden von der Heeresleitung verpflegt und kommen an erster Stelle; das ist recht so und wird beim Volk auch verstanden. Den Selbstversorgern stehen Milch, Eier, Butter, Fett, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Fleisch, Brot usw. in unbeschränktem oder doch in weit reichlicherem Maße zur Verfügung als der übrigen Bevölkerung. Es ist ja auch kein Geheimnis, daß die hohen Gewinne manche Landwirte veranlaßt haben, besser zu leben wie in Friedenszeiten. Die Verwandten der Selbstversorger leiden meistens auch keine Not, man steckt ihnen vom Ueberfluß nach Möglichkeit zu. Mancher wird heute beneidet, weil er einen Verwandten oder auch einen guten Bekannten auf dem Lande wohnen hat. Die Bessersituierten leiden schließlich auch keine Not, wenn sie auch tiefer in den Beutel greifen müssen. Aber was schadet es, bei einem entsprechenden Kriegsgewinn 80 ℳ für eine Gans, 36 ℳ für ein Liter Oel, 20 ℳ für ein Pfund Gänseschmalz zu geben, oder was schadet es, wenn man für „ausländischen" Speck und Schinken, „für unter der Hand gekaufte" Butter, Eier usw .horrende Preise bezahlen muß? Die teueren Preise für Obst, Gemüse und dergl. können sich diese Kreise auch leisten. Sie knurren zwar etwas, haben aber doch zum Leben genug.

Eine Ausnahme machen nur die minderbemittelten Konsumenten. Selbst produzieren sie nichts Genießbares, haben auch keine Verbindungen mit dem Lande, keine mit Händlern, keine mit dem Ausland. Sie sind lediglich auf die knappe Ration angewiesen, die ihnen von „Rechts wegen", aber ohne die Gewißheit, sie auch zu erhalten, zugewiesen wird. Besondere Ausgaben können sich Leute mit geringerem Einkommen, untere Beamte, Mittelstandskreise, Familien mit mehreren Kindern absolut nicht leisten. Dabei müssen sie meist angestrengt arbeiten.

Weil die Dinge so liegen, ist eine allgemein durchgeführte Rationierung für alle, auch für Selbstversorger, die Festsetzung aller freien Produkte (Gänse, Oel, ausländische Ware usw.) in die Verteilung, eine schärfere Bestrafung des Schmuggels u. der Schiebungen, Beschlagnahme, Zwangsablieferung und rücksichtsloses scharfes Zugreifen durchaus berechtigt. Nicht „Jedem das Seine" muß es jetzt heißen, nein „Jedem das Gleiche" sollte Grundsatz werden.

---

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

## Eierausgabe an Kranke.

**In der Turnhalle am Wilhelmsplatz**

werden am Dienstag, den 30. Januar 1917, vormittags von 9—10 Uhr

**Eier das Stück zu 32 Pfg.**

an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke verkauft.

Beim Kaufe sind die Sonderbezugsbescheinigungen vorzulegen und die Eiermarken abzuliefern.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 29. Januar 1917.

**Der Magistrat.**

## Abgabe von Naturbutter.

**In der Turnhalle am Wilhelmsplatz wird Naturbutter zum Preise von 0,26 ℳ für 50 Gramm abgegeben.**

**Am Dienstag, den 30. Januar 1917,**

nachmittags von 12—1 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 6717—7436; von 1—2 Uhr Nr. 7437—8072; von 2—3 Uhr Nr. 8073—8760; von 12—3 Uhr nachmittags an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verflossenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

**Es werden für die Person 50 Gramm abgegeben.**

**Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.**

**Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.**

Herford, den 27. Januar 1917.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotmarken und Seifenmarken für den nächsten Zeitabschnitt findet Montag, den 29., Dienstag, den 30., und Mittwoch, den 31. Januar d. Js. in Aeckers Turnhalle (Münsterkirchplatz) statt.

Am Montag vormittag Bezirk 1 und 2 — nachmittag Bezirk 3 und 4.

Am Dienstag vormittag Bezirk 5 und 6 — nachmittag Bezirk 7 und 8.

Am Mittwoch vormittag Bezirk 9 und 10 — nachmittag Bezirk 11 und 12.

Die Selbstversorger erhalten ihre Lebensmittelmarken und die Seifenmarken am Donnerstag vormittag in Aeckers Turnhalle.

Die Ausgabestellen sind geöffnet vormittags von 8—11½ Uhr und nachmittags von 1½ bis 5½ Uhr.

Die Nummern der Bezirke stehen auf den Lebensmittelkarten .

Herford, den 26. Januar 1917.

**Der Magistrat.**

## Landwirtschaftlicher Kreisverein Herford.

**Generalversammlung**

am Mittwoch, den 31. Januar 1917, nachmittags 2¾ Uhr im Evang. Vereinshause zu Herford.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen aus der Versammlung am 4. Januar 1917.
2. Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrer Ziehe aus Bochum über „Anbau der Kartoffeln".
3. Kriegsflachsbau 1917, Herr Prof. Dr. Neumann.
4. Sonstiges.

Herford, den 16. Januar 1917.

**Der Vorsitzende:**
gez. v. Borries.

**Packpapier**
ist wieder vorrätig.
**Herforder Zeitung für Stadt u. Land.**

## VII. Armeekorps.

## Stellvertr. Generalkommando.

**Münster, den 23. Januar 1917.**

**Abt. IaR Verkehr Nr. 1771.**

Auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4. 6. 1851 verordne ich hierdurch im Interesse der öffentlichen Sicherheit zur Behebung von Entladungsschwierigkeiten was folgt:

Sämtliche Pferde und Fahrzeuge sind bis auf weiteres auf schriftliche Anforderung der Landräte bezw. der Ersten Bürgermeister der kreisfreien Städte diesen zwecks Durchführung von Zwangsentladungen unverzüglich zur Verfügung zu stellen.

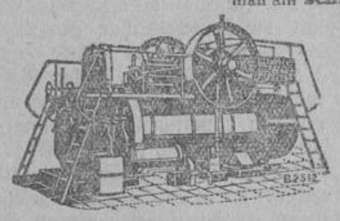
In erster Linie werden die gemäß Verfügung der Kriegsamtsstelle beim stellv. Generalkommando VII. A. K. Abtlg. V. Nr. 980 vom 17. 1. 17 in die Liste der nicht voll beschäftigten Pferde und Fuhrwerke eingetragenen Tiere und Fahrzeuge angefordert werden.

**Der kommandierende General**
**Frhr. von Gayl.**




**Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!**

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch



**LANZ-LOKOMOBILEN**
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"
HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

## Vossische Zeitung

Alle die Kreise, die an Inhalt und Geist einer Tageszeitung hohe Anforderungen stellen, sollten das altangesehene Organ des gebildeten Bürgertums halten: die „Vossische Zeitung". Morgens und abends erscheinend, behandelt sie Fragen der äußeren, inneren und kommunalen Politik auf Grund eines Nachrichtendienstes großen Stils unter kritischer Mitarbeit sachkundiger, führender Männer. Der beiden Ausgaben beiliegende große Handelsteil zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus. Für Kunst, Literatur und Wissenschaft ist die „Vossische Zeitung" seit jeher eine bekannte Pflegestätte; Autoren von Ruf sind im Romanteil mit Meisterwerken vertreten. Donnerstags und Sonntags erscheinen die illustrierten Zeitbilder mit aktuellen Abbildungen, Novellen und interessanten kunst- oder kulturhistorischen Abhandlungen; Mittwochs die Beilage „Reise und Wanderung".

Durch jede Postanstalt oder beim Briefträger monatl. 2.50 M. (ohne Bestellgeld).

**Städt. Arbeits-Amt Herford**
Wasserturmstr. 1. — Fernsprecher 103.
Es werden gesucht:
Eine Köchin nach Berlin, 20 Haus- u. Küchenmädchen zum 1. April, 4 Dachdecker, 2 Schlosser, 2 Fuhrleute, ein Uhrmacher und 3 Möbeltischler.

**Holz-Auktion.**

Am **Sonnabend, den 3. Februar,** nachmittags 2 Uhr beginnend, lasse ich im **Dicken Busch**

etwa 60 Haufen schweres Brennholz, etwa 15 Nummern Buchenrundholz (für Bäcker) und gegebenenfalls einen Posten Eichendellgen, zu Nutzholz geeignet,

verkaufen. Verkaufsbedingungen werden auf dem Sammelplatz an der Heier-Mühle 1.45 Uhr bekanntgegeben, wohin Käufer einladet

**Rauschenbusch,**
Diebrock.

**Münzensammler**
sucht **Münzen** zu kaufen.
Schriftliche Angebote unter D. 8694 besorgt die Herforder Zeitung.

Mehrere
**Frauen und Mädchen**
zum Säckesticken gesucht.
**Tönsjost.**

## Steuerüberweisung durch die Stadtsparkasse.

Zur Erleichterung für die Steuerzahler und zur Vereinfachung des Geldverkehrs ist die Einrichtung getroffen, daß Inhaber von Spar- und Scheck-Konten bei der Stadtsparkasse zu Herford ihre Zahlungen an die Kämmereikasse durch Ueberweisung von ihrem Guthaben entrichten können.

Wer die Ueberweisung seiner Steuern und Abgaben aus seinem Guthaben wünscht, hat dies bei der Stadtsparkasse **innerhalb acht Tagen nach Zustellung des Steuer- oder Schulgeldzettels** auf einem besonderen Formular zu beantragen. Antragsformular wird, sofern solches dem Steuerzettel nicht beiliegen sollte, von der Kämmereikasse und der Stadtsparkasse auf Verlangen kostenlos verabreicht. Mit dem Antrage zugleich ist das betreffende Sparbuch vorzulegen zwecks Aufnahme eines Vermerks, daß aus dem Sparbuch Steuerüberweisungen stattfinden. Die Ueberweisung der Steuern erfolgt am **Fälligkeitstage** an die Kämmereikasse. Auf dem Kontoblatt des Sparers wird die Steuerzahlung als Abhebung gebucht und im Sparbuch **gelegentlich** der nächsten Ein- oder Rückzahlung nachgetragen. Damit der Sparer auch einen Nachweis über die erfolgte Steuerzahlung in Händen hat, wird bei der Berichtigung des Sparbuchs bei der Buchung der Steuerabhebung der Vermerk „St." hinzugesetzt.

**Es wird darauf hingewiesen, daß den Steuerbehörden die Einsicht der Bücher und Akten der Stadtsparkasse nicht gestattet ist und von der Stadtsparkasse Auskunft über Sparguthaben nicht erteilt wird.**

Diese Neueinrichtung ermöglicht den Sparern einmal eine **bequeme Art der Steuerzahlung** und ferner den Zinsgenuß der Steuersumme bis zum Fälligkeitstage. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Stadtsparkasse Steuerüberweisungen nur bis zur Höhe des Einlagenbestandes eines jeden Sparers besorgt.

Herford, den 21. Januar 1917.

**Der Magistrat.**

## An unsere Feldpostbezieher!

Wegen des ständig wachsenden Umfangs des Feldpostversands unserer Zeitung sind wir **nicht mehr in der Lage die Einziehung der Bezugsgebühren selbst zu besorgen.**

Wir bitten darum die geehrten Besteller, uns den **Abonnementsbetrag für Feldpostbestellungen** vom 1. Januar 1917 stets einzusenden bezw. an unserer Kasse einzuzahlen und zwar monatlich **im voraus.** Unterbleibt diese Zahlung, wird **in allen Fällen** und ausnahmslos der Versand unserer Zeitung eingestellt.

Mangel an Personal zwingt uns zu dieser Maßnahme.

**Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.**

**Schiebkarrenräder**
werden auf lange Lieferzeit vergeben.
**Verband der Möbelfabrikanten,**
Herford, Oeynhausen.
Hansastraße 19 und 45.

Kräftige
**Arbeiter**
gesucht.
**Herforder Eisengießerei und Maschinenfabrik**
**L. Flesch.**

**Rechnungen mit Zahlkarte**
liefert die
**Buchdruckerei Fr. Kuhle**
(Herforder Zeitung.)